Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

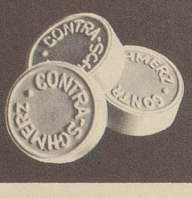
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Und so trinkt man Weisflog:
Tip 5 – für junge Leute
3/4 kaltes Coke,
1/4 Weisflog

Weisflog

DOBB'S
for men... AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75
103
...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!

bis zum Schluss
Pedroni
80 JAHRE
ein Genuss!

TOP SCOTCH
bei jeder Gelegenheit

King George IV
OLD SCOTCH WHISKY
Sole agents for Switzerland
Bloch & Cie. S.A. 3000 Berne 5

schoren davongekommen, werden nun nicht nur vor den Schaufenstern der Konditoreien, nein, auch vor jedem Kiosk, jedem Kino verzweifelte innere Kämpfe ausfechten müssen. Der Widerstand wird unendlich mehr auf die Probe gestellt werden, doch es wird nicht vermieden werden können, daß wir unweigerlich ins Barockzeitalter zurückgleiten werden. Deshalb überlegen Sie sich genau, wie gefährlich es ist, eine Anti-Kolle und Anti-Twiggy Protestaktion zu starten! Ursula

Liebes Bethli!

Ein Mitarbeiter unseres kantonalen Zeughauses hatte die nette Idee, uns Kindergärtnerinnen alte Gasmaskenbehälter zu offerieren, die hätten vernichtet werden müssen. Eine geschickte Kollegin bastelte nun mit den Kindern daraus ein Weihnachtsgeschenk für die Mutter. Es entstanden lustige bunte Behälter für die ‹Lismete›.

Nicht wahr, liebes Bethli, es wäre zu schön, wenn alle anderen Zeughausartikel solch friedlichen Zwekken zugeführt werden könnten.

Mit freundlichem Gruß Vroni

Du hast recht. Es wäre viel zu schön.
B.

Das schlagfertige Wirtstöchterchern

Das hübsche Wirtstöchterchen im Rheintal geht nahe am Tisch eines Stammgastes vorüber, der tätschelt es freundlich in echt eidgenössischer Manier und fragt:

«Was gits hüt zum Znacht, Emmeli, he?»

«I wääß es nööd», antwortet die Holde, – «ömel nöd mii!» Hege

Üsi Chind – und üsi Große ...

«Chumm, Hansli, red use was tänksch. Bisch ja no kän Politiker.»

*

«Aber au, Rägeli, schtand doch nöd eso gschtabig ane. Wotsch doch nöd es Mannequin gä?»

*

«Was isch jetz au das, Ruedi! Tue sofort d Bei abem Tisch abe!»

«Aber de Papi –»

«De Papi isch tänk Assistent-Director!»

*

«Chumm, Theresli, bis es Bravs. Gib em Tanti es Chußli. Weisch, wie säb Frölein im Werbespot.»

*

«Ihr sind mer jetz doch wüeschti Buebe, eifach eso uf di andere go abehaue. Ihr söttid eu schäme!»

«Aber mer händ ja nu welle Polizischtlis schpile ...» HS

Advent

Immer wieder wird, was sanft ist, gekränkt,
was sich nicht aufspielt, in den Winkel gedrängt.
Immer müssen Gebrechliche vor Hunger weinen,
und was sich findet und trägt muß vor der Welt sich verneinen –

Immer wird einem Kinderlächeln Gewalt geboten,
und wir waschen und legen in Steifleinenspitzen die Toten
und lassen Lebendige im Schmutz verkommen,
denn es wischen die vor sich selber gerechten Frommen
ihren Kehricht unter anderer Leute Betten ...
sind allzeit mitleidig, Frösche zu retten
und Pekinesenhunde wie Schweinchen zu füttern
und Ungeborene abzutreiben den hilflosen Müttern –

Immer wieder muß ein Verstoßener wildern gehn,
eine kranke Hure im Herbstregen stehn,
und wir fragen gähnend, warum wir alldieses dulden
und entleihen Bücher auf ewig und machen Schulden –

Wir holten den müden Arzt in der Nacht und haben vergessen,
daß wir damals einfach zuviel und unbekömmlich gegessen,
und da er wirklich zu müd war, die Rechnung sofort zu schreiben,
fragen wir gar nicht mehr darnach und lassen das Zahlen bleiben –

Bis uns eines Tages der Herzschlag so sonderbar hüpft,
und das Trommelkonzert uns aus dem Geleise lüpft.
Wen aber die Angst heimsucht, die plötzlichen Zweifel packen,
wem die feuchtkalte Schnecke kriecht über den Nacken...
Dem steht ganz zuletzt ein schmaler Spalt zur Seligkeit offen.
Auch Zöllner und Sünder, so steht geschrieben, dürfen noch hoffen
auf ihren Advent und die uralte neue Mär:
«Vom Himmel hoch, da komm ich her!»

Erica Maria Dürrenberger

Kleinigkeiten

Es tauchen – man sollte es nicht für möglich halten, immer wieder neue und – da er ein geistreicher Mann war, meist lustige, – Geschichten über Tristan Bernard, den Schriftsteller mit dem langen Bart, auf.

Eines Tages traf er einen Freund, der ihm erzählte: «Weißt du, früher hatte ich genau denselben Bart wie du, aber dann, da ich fand, er passe wirklich nicht zu meinem Gesicht, habe ich ihn abrasieren lassen.» Darauf Tristan:

«Und ich hatte früher ein Gesicht wie du. Eines Tages ist mir das vor dem Spiegel aufgefallen. Da habe ich mir den Bart wachsen lassen.»

*

Tierliebe ist doch etwas Schönes. Anläßlich des letzten Tierfreundekongresses in Chicago wurden zwei aufregende Neuheiten vorgeführt:

Einmal sechzehn verschiedene Nagellackfarben für Hündinnen und zweitens Grammophonplatten, die Papageien Fremdsprachen beibringen sollen.

*

Ein junger Mann der ‹neuesten Welle› kauft sich einen Anzug. «Kann ich ihn eventuell zurückgeben, – ich meine, falls er meinen Eltern gefallen sollte?» erkundigt er sich beim Verkäufer.

*

Die sechsjährige Claudine kommt nach Hause und teilt mit: «So. Jetzt bin ich mit dem Rudi verheiratet.»

«Ah?» sagte die Mama lachend. «Seit wann denn?»

Und die Kleine gibt eine hinreichende Erklärung ab: «Seit er zu mir gesagt hat: ‹So, und jetzt schweig und geh zu deiner Mama, heim›.»

«Nicht weinen, Fräulein Meyer! Auch mir passieren manchmal Fehler. Als ich Sie anstellte, zum Beispiel ...»